



Anlage I: Modularisierte Weiterbildungen³
1. Rahmenvorgabe:

1. Rahmenvorgabe:
Weiterbildung Praxisanleiterin/Praxisanleiter in den Pflegeberufen

Autoreninnen der Rahmenvorgabe	Praxisanleiterin/Praxisanleiter in den Pflegeberufen
Christoph Becker	Gesundheits- und Krankenpfleger, Lehrkräfte für Pflegeberufe und Dipl.-Pädagogin
Pascal Britz	Krankenpfleger, Praxisanleiter in den Pflegeberufen
Silke Doppelfeld	Gesundheits- und Krankenpfleger, Lehrkräfte für Pflegeberufe und M.A.
Larissa Metzner	Lehrerin für Pflege- und Gesundheitsberufe, Bildungswissenschaftlerin (M.A.)
Tomke Scheel	Kinderkrankenschwester, Lehrerin für Pflegeberufe, Bildungswissenschaftlerin (M.A.), Dozentin in der Aus- und Weiterbildung
Walburga Schackmuth	Bildungszentrum Gesundheitswesen
Astrid Steinberger	Gesundheits- und Krankenpflegern, Krankenschwester, Dipl. Pflegepädagogin (FH), M.A.
Nadine Stettler	Pflegewissenschaft (Univ.)
Undine Tiemann	Krankenschwester, Dipl. Pflegepädagogin (FH), M.A.

Weiterbildungsbezeichnung
Praxisanleiterin/Praxisanleiter in den Pflegeberufen

Ziele der Weiterbildung

- Praxisanleiterinnen entwickeln umfangreiche Kompetenzen, mit denen sie Lernende in der beruflichen Praxis unterstützen, individuelle Lernbegleitungen durchführen, Kompetenzentwicklungen der Lernenden einzuschätzen, und beurteilen und bewerten.
- in die Lage versetzt werden, die Kompetenzentwicklung der Lernenden einzuschätzen, und deren kritische Selbstreflexion zu fördern.
- ihre eigenen Kommunikations- und Konfliktlösungskompetenzen erweitern.
- Auszubildende, neue Mitarbeiterinnen und weitere Personen in Entwicklungprozessen beraten und zu begleiten.
- Praxisanleiterinnen entwickeln ein berufliches Selbstverständnis, welches die Entwicklung von Lernenden in den Pflegeberufen in unterschiedlichen Settings im Fokus der Handlungsfelder darstellt und sie in der Lage versetzt, die Lernenden in ihren Lernprozessen zu unterstützen und sie zu fördern.
- Praxisanleiterinnen handeln wissenschafts-, fall- und situationsorientiert und sind in der Lage, die Diskrepanz zwischen Anspruch und tatsächlicher Handlungsfähigkeit zu reflektieren. Mit der Diskrepanz zwischen Anspruch und tatsächlicher Handlungsfähigkeit setzen sie sich aktiv kritisch auseinander.
- pflegeprofessionellen Handeln setzen sie sich aktiv kritisch auseinander.

³ Die in diesen Rahmenvorgaben verwendete weibliche Bezeichnung gilt einheitlich für Gruppen-, Personen- und Funktionsbezeichnungen.

1. RAHMENVORGABE: FUNKTIONSWEITERBILDUNG FÜR PRAXISANLEITERIN IN DEN PFLEGEBERUFEN

Stand: 01.01.2018

1. Rahmenvorgabe:

Weiterbildung Praxisanleiterin/Praxisanleiter in den Pflegeberufen

Autorennen der Rahmenvorgabe „Praxisanleiterin/Praxisanleiter in den Pflegeberufen“	
Christoph Becker	Gesundheits- und Krankenpfleger, Lehrer für Pflegeberufe und Dipl.-Pädagoge
Pascal Britz	Krankenpfleger, Praxisanleiter
Silke Doppelfeld	Gesundheits- und Krankenpflegerin, Diplom-Berufspädagogin (FH), Lehrerin für Pflege- und Gesundheit M. A.
Larissa Metzner	Gesundheits- und Krankenpflegerin, Gesundheits- und Pflegepädagogin (M.A.)
Tomke Scheel	Kinderkrankenschwester, Lehrerin für Pflegeberufe, Bildungsreferentin
Walburga Schackmuth	Krankenschwester, Lehrerin für Pflegeberufe; Stellv. Leiterin eines Bildungszentrums
Astrid Steinberger	M.A., Dozentin in der Aus-,Fort- und Weiterbildung im Gesundheitswesen
Nadine Stettler	Gesundheits- und Krankenpflegerin, Dipl. Pflegepädagogin (FH), MScN Pflegewissenschaft (Univ.)
Undine Tiemann	Krankenschwester, Dipl. Pflegepädagogin (FH), MScN Pflegewissenschaft (Univ.)

<p>Weiterbildungsbezeichnung Praxisanleiterin/Praxisanleiter in den Pflegeberufen</p>
<p>Ziele der Weiterbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Praxisanleiterinnen entwickeln umfangreiche Kompetenzen, mit denen sie <ul style="list-style-type: none"> ○ Lernende in der beruflichen Praxis unterstützen, individuelle Lernbegleitungen durchführen, Kompetenzentwicklungen der Lernenden fördern und die Lernergebnisse beurteilen und bewerten. ○ in die Lage versetzt werden, die Kompetenzentwicklung der Lernenden einzuschätzen, und deren kritische Selbstreflexion zu fördern. ○ ihre eigenen Kommunikations- und Konfliktlösungskompetenzen erweitern. ○ als Prüferinnen im Rahmen von praktischen Zwischen- und Abschlussprüfungen tätig sein können. ○ Auszubildende, neue Mitarbeiterinnen und weitere Personen in ihren Lern- und Entwicklungsprozessen beraten und zu begleiten. • Praxisanleiterinnen entwickeln ein berufliches Selbstverständnis, welches die Entwicklung und Förderung von Lernenden in den Pflegeberufen in unterschiedlichen Settings im Fokus hat. • Praxisanleiterinnen handeln wissenschafts-, fall- und situationsorientiert und sind in der Lage, ihr Handeln zu reflektieren. Mit der Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit im pflegeprofessionellen Handeln setzen sie sich aktiv kritisch auseinander.

⁴ Die in diesen Rahmenvorgaben verwendete weibliche Bezeichnung gilt einheitlich und neutral für alle Berufs-, Gruppen-, Personen- und Funktionsbezeichnungen.

<ul style="list-style-type: none"> Praxisanleiterinnen bemühen sich um ein gesundheitsförderliches Arbeitsfeld für sich und Lernende. Mit ihren Ressourcen gehen sie achtsam und effizient um. Praxisanleiterinnen zeigen eine transkulturelle Haltung und agieren, wo notwendig, im interprofessionellen Rahmen. Beides transportieren sie an die Lernenden. 			
Art der Weiterbildung Funktionsweiterbildung			
Zulassungsvoraussetzungen Abschluss der Berufsausbildung bzw. eines berufsqualifizierenden Studiengangs und in der Regel eine mindestens einjährige Ausübung des erlernten Berufes.			
Dauer der Weiterbildung Regelzeit 1 Jahr			
Umfang der Weiterbildung: (bezieht sich auf die Präsenzzeit) mind. 300 Stunden			
Präsenzzeit 308 Std. theoretische WB: 0 Std. praktische WB			
Modulanzahl	Selbststudium	Workload	Leistungspunkte
2 Basismodule	90 Stunden	180	6
2 Spezialisierungsmodule	210 Stunden	420	14

Modulübersicht	Kennnummer	Modulname	Stunden
Basismodul 1	B1	Beziehung achtsam gestalten	60 Stunden
Moduleinheit 1	B1-ME 1	Interaktion	14
Moduleinheit 2	B1-ME 2	Ethisches Handeln	14
Moduleinheit 3	B1-ME 3	Selbstfürsorge	32
Modulprüfung	B1	Schriftliche Fallarbeit zu einer Moduleinheit	
Basismodul 2	B2	Systematisches Arbeiten	30 Stunden
Modulprüfung	B2	Kurzpräsentation	
Spezialisierungsmodul 1	PA S1	Professionelles Rollenverständnis entwickeln	60 Stunden
Moduleinheit 1	PA S1-ME 1	Die Rolle der Praxisanleiterin in den Pflegeberufen	30
Moduleinheit 2	PA S1-ME 2	Professionelle Beziehungsgestaltung	30
Modulprüfung		Hausarbeit (mind. 6 bis max. 8 DIN A4 Seiten)	
Spezialisierungsmodul 2	PA S2	Lehr-, Lern- und Beratungsprozesse im Praxisfeld gestalten	150 Stunden
Moduleinheit 1	PA S2-ME 1	Lernprozesse im Praxisfeld gestalten	70
Moduleinheit 2	PA S2-ME 2	Beurteilen und Bewerten	40
Moduleinheit 3	PA S2-ME 3	Beraten im Praxisfeld	40
Modulprüfung		Durchführung einer praktischen Anleitung	
Ergänzungsmodul	Kann von der Weiterbildungsstätte zusätzlich angeboten werden.		
Modulprüfung			
Abschlussprüfung	Schriftliche Hausarbeit 10-15 Din A4 Seiten Mündliches Kolloquium: 15- max.20 Minuten		8 Stunden

Rahmenvorgabe B1 „Beziehung achtsam gestalten“

	= wird von den Weiterbildungsstätten ausgefüllt
--	---

Weiterbildung alle Weiterbildungen			
Modulname Beziehung achtsam gestalten			
Modultyp Basismodul		Modulkennnummer PA B1	
Präsenzzeit 60 Stunden theoretische WB	Selbststudium 60 Stunden	Workload 120 Stunden	Leistungspunkte 4
Modulbeschreibung/Didaktische Kommentierung <p>In diesem Basismodul werden drei Schwerpunkte verbunden: Interaktion mit dem Menschen mit Pflegebedarf und seinen Bezugspersonen, ethisches Handeln sowie Selbstfürsorge.</p> <p>In der ersten Moduleinheit steht die direkte Interaktion mit dem Menschen mit Pflegebedarf und seinen Bezugspersonen im Mittelpunkt der Reflexion. Professionelle Interaktion ist eine zentrale Größe bei der Gestaltung des individuellen Pflegeprozesses. Ziel ist es, den Teilnehmenden Raum zu geben, ihre Rollen zu reflektieren und ihre personalen und kommunikativen Kompetenzen weiter zu entwickeln. Das ethische Handeln von weitergebildeten Pflegefachkräften zeigt sich im verantwortlichen Handeln und der Stärkung der Autonomie des Menschen mit Pflegebedarf. Dieses ist Schwerpunkt in der zweiten Moduleinheit. Die Beziehungsgestaltung und die die Pflegepraxis charakterisierende Ungewissheitsantinomie sind situative Merkmale, die ethische Konflikte und Dilemmasituationen unvermeidbar machen. In diesem Zusammenhang kann es zu unterschiedlichen Auseinandersetzungsmechanismen kommen. Pflegefachkräfte, Bezugspersonen und die Mitglieder des interprofessionellen Teams haben oftmals unterschiedliche Perspektiven auf diese Situationen. Es besteht der Bedarf der Reflexion, Mediation und Begleitung von schwierigen Fallsituationen, um die in der Pflegesituation vorhandenen Einflussgrößen besser zu verstehen und eigene Handlungsoptionen entwickeln zu können. In komplexen Pflegesituationen werden Pflegefachkräfte mit spezifischen Situationen der beruflichen Belastung konfrontiert. Sie erleben die besondere emotionale Belastungssituation, die Krisen und Krankheitsbewältigung des Menschen mit Pflegebedarf sowie deren Bezugspersonen täglich mit. Pflegefachkräfte brauchen daher personale Kompetenzen, um unter anderem mit Übertragungsphänomenen professionell umzugehen. Darüber hinaus beinhaltet die Tätigkeit mitunter hohe körperliche und zeitliche Belastungsfaktoren. Insofern wird in der dritten Moduleinheit der Schwerpunkt auf die Selbstfürsorge gelegt. Professionelle Strategien, sich selbst in belastenden Situationen stabilisieren zu können und die eigene Resilienz zu erhalten, ist eine zentrale Aufgabe. Eine Balance zwischen Ruhe und Aktivität sowie die Verbindung mit dem sozialen Umfeld trägt zur Selbstfürsorge bei. Diese Moduleinheit greift vor dem Hintergrund von Interaktions- und Kommunikationsthemen professionelle Selbstfürsorgestrategien der helfenden Berufe auf und ermöglicht den Teilnehmenden eine Reflexion der eigenen Resilienzstrategien und Ressourcen. Neue Blickwinkel auf das Thema Selbstfürsorge ermöglichen den Teilnehmenden ihre eigenen Strategien im direkten Kontakt mit Pflegeempfängerinnen weiterzuentwickeln.</p>			
Modulverantwortliche(r)/Dozenten			
Modulprüfung Schriftliche Fallarbeit zu einer Moduleinheit			
Moduleinheiten			
PA B1-ME 1:	Interaktion		14 Stunden
PA B1-ME 2:	Ethisches Handeln		14 Stunden
PA B1-ME 3:	Selbstfürsorge		32 Stunden

PA B1-ME 1: Interaktion

Handlungskompetenz

Pflegefachpersonen interagieren und verhandeln im interprofessionellen Team gemeinsame Ziele von Menschen mit Pflegebedarf und deren Bezugspersonen im jeweiligen Praxisfeld. Dabei berücksichtigen sie Anspruch und Wirklichkeit des beruflichen Handelns. Sie verstehen das Erleben von Abhängigkeit der Betroffenen unter Beachtung der jeweiligen Phase der Krisen- und Krankheitsverarbeitung. Pflegefachpersonen gestalten die Beziehungsebene interaktionsförderlich und reflektieren die Perspektive von Menschen mit Pflegebedarf und deren Bezugspersonen im jeweiligen interprofessionellem Setting. Dabei gehen sie empathisch auf die Bedürfnisse der Menschen mit Pflegebedarf und deren Bezugspersonen ein und verstehen die psychodynamischen Hintergründe als ein wesentliches Element der Pflegesituation. Darüber hinaus halten Pflegefachpersonen eine pflegerische Beziehung über konsistentes, vertrauensaufbauendes Verhalten aufrecht, kommunizieren partnerzentriert und lassen sich dabei auf verbale und leibliche Kommunikationsarten ein.

Lernergebnisse

Wissen

Die Teilnehmenden ...

- verstehen die Bedeutung und Formen von professioneller Kontaktaufnahme und Kommunikation in ihrem beruflichen Setting.
- erklären Bedeutung und Hintergrund asymmetrischer Interaktionsprozesse im Gesundheitswesen und verstehen die Beziehungsgestaltung als professionelles Element der Kommunikation in komplexen Pflegesituationen.
- erklären die Psychodynamik der Krisen- und Krankheitsbewältigung der Menschen mit Pflegebedarf und deren Bezugspersonen in ihrem Praxisfeld und benennen dazu wissenschaftliche Modelle.
- beurteilen Empathiefähigkeit als eine wichtige Ressource zur professionellen Kommunikation in ihrem spezifischen Praxisfeld.

Können

Die Teilnehmenden ...

- entwickeln einen sensiblen Umgang für den Aufbau einer interaktionsförderlichen Beziehungsebene zwischen Pflegefachperson und Menschen mit Pflegebedarf bei bestehenden systemimmanenten asymmetrischen Kräftewirkungen.
- zeigen emotionale Präsenz und Einfühlungsvermögen gegenüber der subjektiven Wirklichkeit der Betroffenen und interagieren angepasst.
- bestärken die emotional sichernden interaktiven Handlungen über vertrauensaufbauende und -erhaltende Pflegebeziehung.
- stimmen emotionsregulierende und problemlösende Strategien unter Einbezug der Ressourcen und Kompetenzen der Menschen mit Pflegebedarf sowie der nahen Bezugspersonen ab.
- erfassen und bewerten die Pflegesituationen vor dem Hintergrund eines potentiell kritischen Lebensereignisses für die Menschen mit Pflegebedarf und die nahen Bezugspersonen.
- verstehen Ängste sowie Krankheitsverständnis, -erleben und -bewältigung in Abhängigkeit vom Alter, verständigen sich darüber und interagieren entsprechend.
- antizipieren und erkennen (unangepasste) Kompensations- und Bewältigungsstrategien der Pflegempfängerinnen wie Angstzustände, realitätsferne Phantasien, Depressionen, aggressive Handlungen und Rückzugsmechanismen in unterschiedliche Bewusstseinszustände frühzeitig.

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden ...

- verstehen die Autonomie und die aktive Mitwirkung und Mitgestaltung der Menschen mit Pflegebedarf und ihrer Bezugspersonen als wesentlichen Einflussfaktor auf die Pflegequalität und fördern diese über persönliche Kommunikation.
- entwickeln den Anspruch einer symmetrischen Beziehungsgestaltung im gegebenen asymmetrischen Interaktionsaktionsprozess.
- sind sich der Bedeutung der Bezugspersonen für die Menschen mit Pflegebedarf bewusst und sehen diese als Ressource.
- respektieren die Gefühle der Menschen mit Pflegebedarf und deren Angehörigen sowie deren Erlebens- und Verarbeitungsweisen.

Inhalte

- ...

Methoden/Lern- und Lehrformen

- ...

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- Reflexion einer schwierigen asymmetrischen Interaktionssituation zwischen Pflegefachkraft, Menschen mit Pflegebedarf und ggf. deren Bezugspersonen.
- ...

Praxistransfer

Keine praktischen Weiterbildungsanteile vorgesehen.

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

Es wird empfohlen diese Basismoduleinheit zu Beginn der Weiterbildung durchzuführen, da es Grundlagen für die Themen in den Moduleinheiten „B1-ME2: Ethisches Handeln“ und „PA S1-ME 2: Professionelle Beziehungsgestaltung“ sowie zu den Inhalten des Spezialisierungsmoduls „PA S2: Lehr-, Lern- und Beratungsprozesse im Praxisfeld gestalten“ beinhaltet.

Literaturhinweise

Brandenburg, H. (Hrsg.) (2004): Kooperation und Kommunikation in der Pflege. Ein praktischer Ratgeber für Pflegeberufe. Hannover: Schlütersche.

Ekert, B.; Ekert, C. (2013): Psychologie für Pflegeberufe. Stuttgart: Georg Thieme Verlag.

Herzig-Walch, G. (2009): Kommunikation in der Pflege: ein Ansatz zur Verbesserung der kommunikativen Kompetenz von Pflegepersonal (Kasseler Gerontische Schriften: Band 49). Kassel: Kassel University Press.

Ihle, J. (2008): Pflegerische Krisenintervention. Forschungsergebnisse-Unterrichtskonzept-Bearbeitung von Fallbeispielen. Wien: Facultas.wuv.

London, F. (2010): Informieren, Schulen, Beraten. Praxishandbuch zur Patientenedukation. Bern: Hans Huber Verlag, Hogrefe

Mantz, S. (2016): Arbeitsbuch Kommunizieren in der Pflege. Mit heilsamen Worten pflegen. Stuttgart: Kohlhammer.

Matolycz, E. (2009): Kommunikation in der Pflege. Wien: Springer-Verlag.

Rogers, C.R. (1983): Therapeut und Klient. Grundlagen der Gesprächspsychotherapie. Frankfurt: Fischer

Wingchen, J. (2014): Kommunikation und Gesprächsführung für Pflegeberufe. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. Hannover: Schlütersche.

PA B1-ME 2: Ethisches Handeln

Handlungskompetenz

Die Teilnehmenden reflektieren ethische Fragestellungen aus dem Praxisfeld und treffen in komplexen Pflegesituationen nach Abwägen von Normen und Werten eigene argumentativ begründete Entscheidungen. Dabei würdigen sie die unmittelbare Betroffenheit der Lebenspraxis (beider, Pflegefachkraft und des Menschen mit Pflegebedarf) und die Selbstbestimmtheit der Einzelnen. Sie setzen sich mit ethischen Konflikten im interprofessionellen Team konstruktiv auseinander und kommunizieren ihren eigenen berufsethischen Standpunkt.

Lernergebnisse

Wissen

Die Teilnehmenden ...

- kennen die Bedeutung von Denken, Fühlen und Handeln und verstehen damit die Entstehung von moralischem Stress.
- kennen Modelle ethischer Fallbesprechungen.
- nutzen ethische Argumentationsmuster und Strategien.

Können

Die Teilnehmenden ...

- erkennen, beschreiben und diskutieren ethische Problemstellungen aus der Praxis.
- wenden Modelle ethischer Fallbesprechungen gezielt, situationspezifisch und einzelfallorientiert an.
- reflektieren unterschiedliche Sichtweisen von Menschen mit Pflegebedarf und deren Bezugspersonen sowie von Mitgliedern anderer Berufsgruppen auf ethische Fragestellungen.
- diskutieren das Phänomen des moralischen Stresses und entwickeln individuelle Strategien zum Umgang mit ethischen Dilemmasituationen.

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden ...

- sind bereit, Werte wie z.B. Mitmenschlichkeit in ihrer beruflichen Praxis Geltung zu verschaffen und ihrem Alltagshandeln zugrunde zu legen.
- nehmen unterschiedliche Sichtweisen an und bemühen sich um kluge Kompromisse.
- reflektieren ihre eigenen berufsethischen Werte sowie ihr moralisches Stresserleben.

Inhalte

- ...

Methoden/Lern- und Lehrformen

- ...

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- Reflexion einer Fallsituation mit ethischen Fragestellungen aus dem Praxisfeld unter Berücksichtigung divergierender, interprofessioneller Sichtweisen und ethischer Entscheidungsfindungsmodelle.
- ...

Praxistransfer

Keine praktischen Weiterbildungsanteile vorgesehen.

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

Die Moduleinheit „Ethisches Handeln“ sollte im Anschluss an die Moduleinheit „B1-ME 1: Interaktion“ angeboten werden. Darüber hinaus wird empfohlen diese Einheit vor der Moduleinheit „PA S1-ME 2: Professionelle Beziehungsgestaltung“ und dem Modul „PA S2: Lehr-, Lern- und Beratungsprozesse im

Praxisfeld gestalten“ durchzuführen, da unter anderem die Auseinandersetzung mit dem Thema Menschenbild unterstützend für die Interaktion mit den Lernenden ist. Des Weiteren beinhaltet die Auseinandersetzung mit den Themen wie „Moralischer Stress“ und „Coolout“ auf die nächste Moduleinheit „B1-ME 3: Selbstfürsorge“ vor.

Literaturhinweise

Eisele, C. (2017): Moralischer Stress in der Pflege: Auseinandersetzungen mit ethischen Dilemmasituationen. Wien: Facultas.

Kersting, K. (2016): „Coolout“ in der Pflege. Eine Studie zur moralischen Desensibilisierung. Frankfurt: Mabuse.

Kruse, T., & Wagner, H. (Eds.). (2013): Ethik und Berufsverständnis der Pflegeberufe. Berlin-Heidelberg: Springer-Verlag.

Linseisen, E.; Uzarewicz, C. (Hrsg.) (2013): Aktuelle Pflege Themen lehren. Wissenschaftliche Praxis in der Pflegeausbildung (Bildung-Soziale Arbeit-Gesundheit Band 14). Stuttgart: Lucius & Lucius De Gruyter Oldenbourg.

Lay, R. (2012): Ethik in der Pflege. Ein Lehrbuch für die Aus-, Fort- und Weiterbildung. Hannover: Schlütersche.

Monteverde, S. (2012): Handbuch Pflegeethik. Ethisch denken und handeln in den Praxisfeldern der Pflege. Stuttgart: Kohlhammer

PA B1-ME 3: Selbstfürsorge

Handlungskompetenz

Die Teilnehmenden akzeptieren die besondere emotionale Belastungssituation, die durch die Interaktion mit schwerstkranken und pflegebedürftigen Menschen entsteht und setzen sich reflexiv damit auseinander. Sie analysieren die spezifischen Belastungsfaktoren (psychisch, physisch und zeitlich) in ihrem Praxisfeld und stellen die Risiko- und Schutzfaktoren heraus. Sie hinterfragen ihre eigenen Selbstfürsorgestrategien und entwickeln im Bedarfsfall neue zum Erhalt der Gesundheit und der Berufszufriedenheit.

Lernergebnisse

Wissen

Die Teilnehmenden ...

- kennen die Bedeutung von Empathie und Mitgefühl im Hinblick auf Übertragungsphänomene.
- kennen die Zusammenhänge zwischen Berufszufriedenheit und Gesundheit.
- kennen die Zusammenhänge zwischen dem Erleben und Bewältigen der beruflichen Belastungsfaktoren und Gesundheit.
- kennen Ressourcen zur Bewältigung beruflicher Belastungen und allgemeine Strategien der Selbstfürsorge in helfenden Berufen (z. B. ABC- der Selbstfürsorge).
- kennen die spezifischen Belastungsindikatoren ihres Praxisfeldes.
- erläutern den Zusammenhang von beruflicher (sekundärer) Traumatisierung und moralischem Stress für die psychische Gesundheit.

Können

Die Teilnehmenden ...

- schätzen ihre eigene Belastungssituation ein und entwickeln eigene Ansätze zur Selbstfürsorge.
- setzen sich mit den eigenen Grenzen auseinander.
- setzen sich mit Risiko- und Schutzfaktoren am eigenen Arbeitsplatz auseinander.
- setzen sich mit ihrem eigenen Denken, Fühlen und Handeln am Arbeitsplatz auseinander.
- wenden Techniken der Gefühlsregulation z. B. Achtsamkeits- oder Entspannungstechniken an.
- reflektieren ihre Haltung zum „helfenden“ Pflegeberuf.

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden ...

- verstehen Selbstfürsorge als Bestandteil des professionellen Pflegehandelns und als Teil der beruflichen Identität.
- nehmen Stress als Bestandteil des (Berufs-)Lebens an.
- integrieren Selbstfürsorgestrategien in ihr Leben.
- achten auf ihre persönlichen Grenzen.
- übernehmen Verantwortung den eigenen Potenzialen entsprechend ihr berufliches Leben zu gestalten.

Inhalte

- ...

Methoden/Lern- und Lehrformen

- ...

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- Reflexion der persönlichen Selbstfürsorgestrategien unter Berücksichtigung der Belastungssituationen des eigenen beruflichen Settings.
- ...

Praxistransfer

Keine praktischen Weiterbildungsanteile vorgesehen.

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

Die Selbstreflexion als zentrales Element in dieser Moduleinheit bereitet auf die Moduleinheit „PA S1 ME1 Die Rolle der Praxisanleiterin“ vor, da Selbstfürsorge einerseits als Teil der beruflichen Identität zu sehen ist, andererseits die Auseinandersetzung mit sich selbst die Identifikation von Rollenerwartungen erleichtert. Darüber hinaus kann gelebte Selbstfürsorge als positives Vorbild für die Lernenden fungieren. Aus diesen Gründen wird empfohlen, diese Moduleinheit vor der Moduleinheit „PA S1-ME 1: Lernprozesse im Praxisfeld gestalten“ in der Weiterbildung anzubieten.

Literaturhinweise

Ekert B.; Ekert, C. (2013): Psychologie für Pflegeberufe. Stuttgart: Thieme.

Haisch, J.; Hurrelmann, K.; Klotz, T. (2014): Lehrbuch Prävention und Gesundheitsförderung. Bern: Hans Huber Verlag, Hogrefe.

McAllister, M.; Lowe, J.B.; Offermanns, P. (2013): Resilienz und Resilienzförderung bei Pflegenden. Bern: Hans Huber Verlag, Hogrefe

Taylor, S.G.; Renpenning, K. (2013): Selbstpflege. Wissenschaft, Pflege Theorie und evidenzbasierte Praxis. Bern: Hans Huber Verlag, Hogrefe

Rahmenvorgabe PA B2 „Systematisches Arbeiten“

	= wird von den Weiterbildungsstätten ausgefüllt
--	---

Weiterbildung alle Weiterbildungen			
Modulname Systematisches Arbeiten			
Modultyp Basismodul		Modulkennnummer PA B2	
Präsenzzeit 30 Stunden theoretische WB		Selbststudium 30 Stunden	Workload 60 Stunden
		Leistungspunkte 2	
Modulbeschreibung/ Didaktische Kommentierung <p>Gegenstand dieses Basismoduls ist das systematische und wissenschaftliche Arbeiten in den Pflegeberufen. In diesem Modul trainieren die Teilnehmenden das Erarbeiten von Konzepten, Empfehlungen, Arbeitsabfolgen und schriftlichen Ausarbeitungen für ihr Praxisfeld. Sie werden befähigt, eine Facharbeit zu verfassen, ihre Ergebnisse zu präsentieren und im Kollegenkreis zu diskutieren. Dazu werden allgemeine und persönliche Lernstrategien reflektiert und weiterentwickelt. Die Evaluation von Wissenslücken und des persönlichen Lernbedarfs sowie die Dokumentation und Darstellung von Lehr- und Lernergebnissen werden thematisiert. Ein Repertoire an Methoden und Techniken des selbstorganisierten Lernens wird aufgegriffen und vermittelt. Geeignete Formen der Präsentation von Wissensbeständen werden vorgestellt und eingeübt. Ferner werden die Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens in der Pflege vermittelt. Darüber hinaus wird verdeutlicht, dass professionelles, pflegerisches Handeln auf wissenschaftlich begründetem Wissen aufbaut. Die Grundlagen der Pflegeforschung sowie die Entwicklung von praxisrelevanten wissenschaftlichen Fragestellungen sind der Gegenstand der Moduleinheit. Die eigenständige Recherche und Bewertung von Quellen wird trainiert.</p> <p>Ziel ist es, alle weitergebildeten Pflegefachkräfte zu befähigen, bei der Beschreibung und Weiterentwicklung von Arbeitsprozessen in ihrem Handlungsfeld mitzuwirken. Die Motivation und Fähigkeit zum selbstorganisierten Lernen und der eigenständigen evidenzbasierten Recherche ist dazu eine zentrale Kompetenz.</p>			
Handlungskompetenz <p>Die Teilnehmenden entwickeln relevante pflegfachliche Fragestellungen für ihr Praxisfeld und erarbeiten eigenständig Konzepte und Arbeitsprozessbeschreibungen. Sie erkennen hinsichtlich dieser spezifischen Fragestellungen ihren eigenen sowie den Lernbedarf des Teams in ihrem Praxisfeld. Sie führen wissenschaftliche Recherchen durch und integrieren evidenzbasierte Wissensbestände der Pflegeforschung und weiterer Bezugswissenschaften in die Pflegepraxis und beziehen sich in ihrem Handeln auf wissenschaftliche Erkenntnisse. Je nach Fragestellung und Handlungsanlass wählen sie evidenzbasierte Erkenntnisse aus, um ihr Handeln professionell zu planen, zu erklären und zu begründen. Sie reflektieren deren Erklärungs- und Begründungsansätze im Hinblick auf ihre Wirkung und Nützlichkeit in der Pflegepraxis. Sie präsentieren die gewonnenen Informationen und Wissensbestände vor ihrem Team im Praxisfeld und nutzen dazu geeignete Medien. Sie erstellen kriteriengestützt wissenschafts- und situationsorientierte Arbeiten.</p>			
Modulverantwortliche(r)/Dozenten			
Modulprüfung Kurzpräsentation zu einem ausgewählten Thema			

Lernergebnisse

Wissen

Die Teilnehmenden ...

- kennen die Prinzipien zur systematischen Entwicklung und Darlegung von Konzepten und Standards.
- verstehen die Nutzung von externer Evidenz, indem sie die Möglichkeiten zur Literaturrecherche (z.B. Bibliotheken, Datenbanken, Internet...) kennen und erklären
- kennen Systematisierungs- und Strukturierungsmöglichkeiten von Wissensbeständen.
- kennen Präsentationsformen und deren mediale Unterstützung.
- wissen um die Kriterien wissenschaftlich verfasster Arbeiten.

Können

Die Teilnehmenden ...

- wählen geeignete Wissens- und Informationsquellen aus und bewerten die Quellen.
- präsentieren ihre Ergebnisse anschaulich und diskutieren diese im Kollegenkreis.
- integrieren ihre neu gewonnenen Erkenntnisse in den vorhandenen persönlichen Wissensstand.
- verfassen Facharbeiten, Konzepte und Standards auf der Grundlage der Kriterien des wissenschaftlichen Arbeitens.
- formulieren pflegerelevante Fragestellungen und grenzen diese entsprechend ein.
- recherchieren in geeigneten Quellen (Bibliothekskataloge, Datenbanken, Internet).
- werten Literatur vor dem Hintergrund ihrer Fragestellung evidenzbasiert aus.
- entwickeln wissenschaftlich begründete Lösungsansätze, die logisch bzw. forschungserkenntnisbezogen präsentiert und begründet werden.

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden ...

- reflektieren kritisch ihr pflegerisches Handeln und sind offen für Fragestellungen, die zur Weiterentwicklung ihres Praxisfeldes dienen.
- sind bereit, sich permanent mit neuen wissenschaftlichen Ergebnissen auseinanderzusetzen und diese systematisch über Konzepte und Standards in die Praxis zu integrieren.

Inhalte

- ...

Methoden/Lern- und Lehrformen

- ...

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- Grundlagen des Forschungsprozesses an einem Beispiel.
- ...

Praxistransfer

Keine praktischen Weiterbildungsanteile vorgesehen.

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

Es wird empfohlen das Basismodul „B2: Systematisches Arbeiten“ möglichst am Anfang der Weiterbildung durchzuführen. Die Teilnehmenden profitieren, wenn sie frühzeitig die systematische Evidenz-Recherche sowie die Kriterien des wissenschaftlichen Arbeitens kennenzulernen, um dieses Wissen bereits während der Weiterbildung anzuwenden (Ausarbeitung der Modulprüfungen, Vorbereitung der schriftlichen Abschlussarbeit)

Literaturhinweise

Barre, K. (2014): Evidence-based Nursing in der pflegedidaktischen Vermittlung. Frankfurt am Main: Mabuse Verlag.

Bänsch, A.; Alewell, D. (2013): Wissenschaftliches Arbeiten. München: De Gruyter Oldenbourg.

Behrens, J.; Langer, G. (2006): Evidence-based nursing and caring. Bern: Hans Huber Verlag, Hogrefe.

Ertl-Schmuck, R; Greb, U. (Hrsg.) (2015): Pflegedidaktische Forschungsfelder. Weinheim, Basel: Juventa-Beltz.

Ertl-Schmuck, R; Unger, A.; Mips, M. (2014): Wissenschaftliches Arbeiten in Gesundheit und Pflege. Konstanz: UVK-Verlagsgesellschaft

Lenzen, A. (2006): Präsentieren - Moderieren: Inhalte überzeugend darstellen und umsetzen. Medien wirkungsvoll einsetzen. Gruppen souverän leiten. Berlin: Cornelsen.

LoBiondo-Wood, G.; Haber, J. (2005): Pflegeforschung: Methoden, Bewertung, Anwendung. München: Elsevier.

Panfil, E. M. (2017): Wissenschaftliches Arbeiten in der Pflege. Lehr- und Arbeitsbuch für Pflegenden. Bern: Hans Huber Verlag, Hogrefe.

Rahmenvorgabe PA S1 „Professionelles Rollenverständnis entwickeln“

= wird von den Weiterbildungsstätten ausgefüllt

Weiterbildung			
Praxisanleiterin/Praxisanleiter in den Pflegeberufen			
Modulname			
Professionelles Rollenverständnis entwickeln			
Modultyp	Modulkennnummer		
Spezialisierungsmodul	PA S1		
Präsenzzeit	Selbststudium	Workload	Leistungspunkte
60 Stunden	60 Stunden	120 Stunden	4
Modulbeschreibung/Didaktische Kommentierung			
<p>In diesem Modul steht die Interaktion zwischen Praxisanleiterin und den Lernenden im Mittelpunkt. Neben der fachlichen Kompetenz als Pflegefachperson und der pädagogisch-methodischen Kompetenz in der Anleitungssituation sind die Facetten der Sozial- und Selbstkompetenz unabdingbar für eine professionelle Beziehungsgestaltung mit den Lernenden. Praxisanleiterinnen haben eine Schlüsselfunktion im beruflichen Bildungssystem und stellen das Bindeglied zwischen der Bildungseinrichtung, dem eigenen Team und dem Ort des pflegerischen Settings dar. Diese Rolle kann innerhalb des Gesamtsystems und der Subsysteme, in dem die Praxisanleiterinnen agieren, zu Intrarollenkonflikten führen.</p> <p>In der ersten Moduleinheit werden die Rollen der Praxisanleiterinnen reflektiert. Praxisanleiterinnen haben im Praxisfeld oftmals die Aufgabe, neue Mitarbeiterinnen einzuarbeiten. Die pädagogische Rolle kollidiert hier unter Umständen mit der Rolle der Kollegin innerhalb des Teams. Intra- und Interrollenkonflikte werden analysiert und ein Bewusstsein für die Führungsrolle als Pflegeexperte entwickelt. Konfliktreiche Situationen sollen professionell im Sinne eines klugen Kompromisses bewältigt werden können. In der zweiten Moduleinheit liegt der Schwerpunkt auf der Interaktion zwischen Praxisanleiterin und Lernenden. Hier sollen gesellschaftlich-systemische Phänomene, die Einfluss auf die Interaktion nehmen, analysiert und reflektiert werden. Es befähigt die Teilnehmenden darüber hinaus, die Lernvoraussetzungen ihrer Adressaten zu erfassen. Dabei spielen formell oder informell gewonnene Kompetenzen und Ressourcen der Einzelnen eine Rolle, die in die Lernsituation einfließt. Ebenso sollen diversitätssensible und individuelle Aspekte des Kontaktes professionell reflektiert werden, um entsprechend der individuellen Voraussetzungen der Lernenden den Lernprozess kreativ zu gestalten. Zudem wird den Teilnehmenden das Forum geboten, sich mit schwierigen Situationen der professionellen Beziehungsgestaltung zu den Lernenden auseinanderzusetzen. Das Ziel des Moduls liegt in der Förderung der Sozial- und Selbstkompetenz der Praxisanleiterinnen und orientiert sich damit an dem Situations- und Persönlichkeitsprinzip.</p>			

Modulverantwortliche(r)/Dozenten		
Modulprüfung Hausarbeit (mind. 6 bis max. 8 DIN A4 Seiten)		
Moduleinheiten		
PA S1-ME 1:	Die Rolle der Praxisanleiterin in den Pflegeberufen	30 Stunden
PA S1-ME 2:	Professionelle Beziehungsgestaltung	30 Stunden

PA S1-ME 1: Die Rolle der Praxisanleiterin in den Pflegeberufen		
Handlungskompetenz Die Teilnehmenden erkennen Interaktionsstrukturen und analysieren dahingehend die Bedeutung für die praktische Anleitungssituation. Dabei nehmen sie ihre pädagogische Führungsrolle an und verstehen ihre Rolle als Bindeglied zwischen der Aus- und Weiterbildungsstätte und dem eigenen Team. Sie reflektieren ihre Rolle vor dem Hintergrund der eigenen Grenzen und den Grenzen des Systems und entwickeln Lösungen in konfliktreichen Problemsituationen. Sie verfügen über individuelle Strategien im Konfliktmanagement, indem sie ihre Gedanken, Gefühle und Einstellungen bewusst reflektieren und personen- und situationsbezogen kommunizieren.		
Lernergebnisse		
Wissen Die Teilnehmenden ...		
<ul style="list-style-type: none"> • unterscheiden ihre beruflichen Rollen und Perspektiven in ihrem Praxisfeld. • kennen die Bedeutung der pädagogischen Führungsrolle in ihrem Praxisfeld. • beschreiben die Bedeutung von sozialen Rollen und Inter- und Intrarollenkonflikte im eigenen Tätigkeitsbereich. • erklären die Bedeutung von Konflikten im Praxisfeld. 		
Können Die Teilnehmenden ...		
<ul style="list-style-type: none"> • reflektieren und definieren sich in ihren beruflichen Rollen und setzen sich aktiv mit ihrer pädagogischen Führungsrolle auseinander. • führen auf der Basis eines rollenkonformen Kommunikationsverständnisses geplante und zielorientierte Gespräche. • führen und moderieren Konfliktgespräche und entwickeln Lösungen. 		
Einstellungen/Werte/Haltungen Die Teilnehmenden ...		
<ul style="list-style-type: none"> • sind motiviert, sich mit ihrer Rolle auseinanderzusetzen. • nehmen Konflikte als Lernsituation und als Möglichkeit der persönlichen Weiterentwicklung an. • verstehen Kommunikation als Instrument zur Führung. 		
Inhalte		
<ul style="list-style-type: none"> • ... 		
Methoden/Lern- und Lehrformen		
<ul style="list-style-type: none"> • ... 		
Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte		
<ul style="list-style-type: none"> • Analyse der Rollenerwartungen an eine Praxisanleiterin, anhand von Erfahrungen aus der eigenen Ausbildung, dem Erleben im persönlichen Arbeitsfeld und aufgrund individueller mentaler Modelle. • ... 		

Praxistransfer

Keine praktischen Weiterbildungsanteile vorgesehen.

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

Das vorliegende Modul ergänzt die Moduleinheit „PA S2 -ME1: Lernprozesse im Praxisfeld gestalten“ um die Perspektiven der Sozial- und Selbstkompetenz. Selbstreflexion und Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle führt zur Erweiterung von kreativen Gestaltungsräumen bei der Anleitung von Lernenden bzw. Einarbeitung von neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Hier wird die Schnittstelle zur „PA B1 ME 2 Selbstfürsorge“ deutlich, deren Inhalt vor dieser Moduleinheit angeboten werden sollte. Darüber hinaus gibt es eine Schnittstelle zum systemischen Denken im Modul „S3 PA: Beraten im Praxisfeld“.

Literaturhinweise

Arens, F. (2015): Praxisbegleitung in der beruflichen und akademischen Pflegeausbildung. Eine Standortbestimmung. Berlin: Wissenschaftlicher Verlag.

Bohrer, A. (2014): Lernort Praxis. Kompetent begleiten und anleiten. Brake: Prodos.

Bohrer, A. (2013): Selbständigwerden in der Pflegepraxis: Eine empirische Studie zum informellen Lernen in der praktischen Pflegeausbildung. Berlin: Wissenschaftlicher Verlag.

Denzel, S. (2007): Praxisanleitung für Pflegeberufe. Beim Lernen begleiten. Stuttgart: Thieme.

Eckert, B.; Eckert, C. (2013): Psychologie für Pflegeberufe. Stuttgart: Thieme.

Loffing, Ch.; Loffing, D. (Hrsg.) (2014): Konfliktgespräche in der Pflege. Hannover: Schlütersche Verlagsgesellschaft.

Mamerow, R. (2016): Praxisanleitung in der Pflege. Berlin: Springer.

Mensdorf, B. (2013): Schüleranleitung in der Pflegepraxis. Hintergründe, Konzepte, Probleme, Lösungen. Stuttgart: Kohlhammer.

Paschko, F.; Schulze-Kruschke, C.; Walter, A., (2011): Praxisanleitung in der Pflegeausbildung für die Aus-, Fort- und Weiterbildung. Berlin: Cornelsen.

Quernheim, G., (2017): Spielend anleiten und beraten: Hilfen zur praktischen Pflegeausbildung, München: Urban & Fischer.

PA S1-ME 2: Professionelle Beziehungsgestaltung**Handlungskompetenz**

Die Teilnehmenden begleiten die Lernenden in neue beruflichen Situationen. Praxisanleiterinnen begleiten die Lernenden auch in für sie belastenden Situationen wie z.B. Sterbebegleitung, Versorgung Schwerstkranker und stehen als Ansprechpartnerinnen und Begleiterinnen zur Verfügung. Sie berücksichtigen dabei individuelle und komplexe Aspekte der Vielfalt. Sie entwickeln gemeinsam mit den Lernenden individuelle Lösungsansätze.

Lernergebnisse**Wissen**

Die Teilnehmenden ...

- kennen didaktisch-systemische Ansätze / Modelle der Bildungs- und Beziehungsarbeit mit Lernenden.
- kennen die Bedeutung von belastenden Situationen für die Lernenden.
- erklären Modelle zur emotionalen Kompetenz.

Können

Die Teilnehmenden ...

- erklären die Bedeutung von Beziehungsarbeit in der praktischen Anleitungssituation unter Reflexion einer angemessenen Nähe und Distanz, in für den Lernenden problembehafteten Situationen.
- reflektieren komplexe Aspekte der Vielfalt, die in Anleitungssituationen relevant oder für die Lernenden selbst von Bedeutung sind.
- schätzen eigene Möglichkeiten und Grenzen in der pädagogischen Zusammenarbeit mit den Lernenden ein.

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden ...

- erkennen, dass eine gelungene, professionelle Beziehungsgestaltung das Lernen fördert.
- nehmen Diversität als pädagogische und pflegerische Herausforderung an.
- erkennen die Bedeutung von Sozialisation, Erziehung und Lernbiographie im beruflichen Bildungsprozess an.
- nehmen die Herausforderung der Begleitung der Lernenden in schwierigen Situationen an.

Inhalte

- ...

Methoden/Lern- und Lehrformen

- ...

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- Reflexion von erlebten professionellen Beziehungsgestaltungen mit Lernenden (Balance von Nähe und Distanz, Atmosphäre, Grenzen, persönliche Erfahrungen...).
- ...

Praxistransfer

Keine praktischen Weiterbildungsanteile vorgesehen.

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

Die Moduleinheit greift den besonderen Aspekt der Beziehungsgestaltung auf und wird daher im Anschluss an das Basismodul B1 „Beziehung achtsam gestalten“ sowie die Moduleinheit „PA S1 -ME1 Die Rolle der Praxisanleiterin in den Pflegeberufen“ angeboten. Darüber hinaus wird empfohlen, diese Moduleinheit vor den Moduleinheiten „PA S2-ME 2 Beurteilen und Bewerten“ und „PA S2-ME 3 Beraten im Praxisfeld“ anzubieten, da gelingende Beziehungsarbeit für die Handlungen, die sich aus diesen Moduleinheiten ergeben, förderlich sind.

Literaturhinweise

Domenig, D. (Hrsg.) (2007): Transkulturelle Kompetenz. Lehrbuchbuch für Pflege-, Gesundheits- und Sozialberufe. Bern: Hans Huber Verlag, Hogrefe.

Ertl-Schmuck, R.; Fichtmüller, F. (Hrsg.) (2010): Theorien und Modelle der Pflegedidaktik: Eine Einführung. Weinheim, Basel: Beltz.

Gransee, C.; Lorenz, J.; Deneke C. u.a. (Hrsg.) (2009): Diversitymanagement in den Pflege- und Gesundheitswissenschaften. Strategien der Implementierung nachhaltiger Konzepte im Gesundheitswesen. Berlin: Lit Verlag.

Mensdorf, B. (2013): Schüleranleitung in der Pflegepraxis. Hintergründe, Konzepte, Probleme, Lösungen. Stuttgart: Kohlhammer.

Meyer, H.; Oelke, U. (2013): Teach the teacher: Didaktik und Methodik für Lehrende in Pflege- und Gesundheitsberufen. Berlin: Cornelsen-Verlag.

Müller Staub, M. (Hrsg.) (2013): Pflegeprozess und kritisches Denken: Praxishandbuch zum kritischen Denken, Lösen von Problemen und Fördern von Entwicklungsmöglichkeiten. Bern: Hans Huber Verlag, Hogrefe.

Nolting, H.-P.; Paulus, P. (2011): Psychologie lernen: eine Einführung und Anleitung. Weinheim, Basel: Beltz.

Olbrich, Ch. (Hrsg.) (2009): Modelle der Pflegedidaktik. München: Elsevier, Urban & Fischer Verlag.

Saup, W.; Strehmel, P.; Mayring, P.; Faltermaier, T. (2014): Entwicklungspsychologie des Erwachsenenalters. Stuttgart: Kohlhammer.

Rahmenvorgabe PA S2 „Lehr-, Lern- und Beratungsprozesse im Praxisfeld gestalten“

 = wird von den Weiterbildungsstätten ausgefüllt

Weiterbildung			
Praxisanleiterin/Praxisanleiter in den Pflegeberufen			
Modulname			
Lehr-, Lern- und Beratungsprozesse im Praxisfeld gestalten			
Modultyp	Modulkennnummer		
Spezialisierungsmodul	PA S2		
Präsenzzeit	Selbststudium	Workload	Leistungspunkte
150 Stunden theoretische WB	150 Stunden	300 Stunden	10
Modulbeschreibung/Didaktische Kommentierung			
<p>Im zweiten Spezialisierungsmodul werden die zentralen Aufgaben der Praxisanleiterinnen bearbeitet. Hierzu gehören der Anleitungsprozess, das Beurteilen und Bewerten von Leistungen sowie Beratung der Lernenden der Aus- und Weiterbildungen. Die Kernaufgabe von Praxisanleiterinnen besteht im Anleiten von Lernenden jeder Kompetenz- und Entwicklungsstufe im Prozess des lebenslangen Lernens. Um dieser komplexen Aufgabe gerecht zu werden, bedarf es grundlegender berufspädagogischer Kenntnisse und Fähigkeiten, sowie einer professionellen pädagogischen Einstellung. Im ersten Modul werden berufspädagogische Grundlagen sowie pädagogisch-didaktische Modelle der Anleitung vermittelt. Des Weiteren werden die strukturellen als auch die gesetzlichen Rahmenbedingungen von Aus- und Weiterbildung in den Pflegeberufen beleuchtet.</p> <p>In der zweiten Moduleinheit werden Beurteilungs- und Bewertungsprozesse bearbeitet. Diesen Prozessen liegt eine besondere Bedeutung im Aufgabenspektrum der Praxisanleiterinnen zugrunde. Zur professionellen Begleitung von Lernprozessen gehört die Anwendung von Methoden, die eine Einschätzung des Lernerfolgs ermöglichen. Für die Lernenden stehen die Formulierung von individuellen Lernzielen und deren Bearbeitung mit den Praxisanleiterinnen im Vordergrund. Die Beurteilung und Bewertung kann nur auf Grundlage festgelegter Kriterien oder gesetzlicher Regelungen erfolgen. Der Arbeitsprozess der „Anleitung“ soll durch eine kontinuierliche Feedbackkultur Nachhaltigkeit entfalten. Praxisanleiter prägen nicht nur die fachliche Ausbildung, sondern auch die persönliche Entwicklung der Auszubildenden. Flankierend zu den berufspädagogischen Grundlagen lernen die Teilnehmerinnen dementsprechend in der dritten Moduleinheit, lösungsorientierte Beratungsmethoden kennen, die sie im betrieblichen Kontext mit Auszubildenden einsetzen können. Beratungsgegenstand ist das „Lernen im Praxisfeld“. Das Praxisfeld soll dabei als soziales System angenommen werden, aus dem sich aus Sicht der Lernenden Probleme im Lernprozess ergeben können. Somit wird auch die psycho-sozio-emotionale Perspektive des Lernens in den Blick genommen. Dazu ist es für Praxisanleiter hilfreich, ein grundlegendes Verständnis von systemischer Theorie und systemischer Beratung im Allgemeinen und von lösungsorientierter Gesprächsführung im Speziellen zu erwerben. Ziel des Moduls ist die Weiterentwicklung und Spezialisierung von fachlich-methodischer Kompetenz im Hinblick auf das pädagogische Handeln der Praxisanleiterinnen.</p>			
Modulverantwortliche(r)/Dozenten			

Modulprüfung

Durchführung einer praktischen Anleitung im Praxisfeld

Moduleinheiten

PA S2-ME 1:	Lernprozesse im Praxisfeld gestalten	70 Stunden
PA S2-ME 2:	Beurteilen und Bewerten	40 Stunden
PA S3-ME 3:	Beraten im Praxisfeld	40 Stunden

PA S2-ME 1: Lernprozesse im Praxisfeld gestalten**Handlungskompetenz**

Die Teilnehmenden reflektieren das Lehr-/Lernsetting in ihrem Praxisort und planen und gestalten gemeinsam mit den Lernenden den Lernprozess in der Praxis. Dabei thematisieren sie die Widersprüche von „Sollen und Sein“, die in der Pflegepraxis und auch in Anleitungssituationen transparent werden. Sie schätzen die Lernvoraussetzungen der Lernenden in einer konkreten Situation ein. Die Teilnehmenden planen die Anleitung unter Anwendung einer geeigneten Methode und führen diese zielgerichtet und strukturiert durch. Die Teilnehmenden reflektieren und dokumentieren den Lehr-/Lernprozess mit den Lernenden. Sie entwickeln individuelle Konzepte für die Anleitung in ihrem Praxisfeld.

Lernergebnisse**Wissen**

Die Teilnehmenden ...

- skizzieren die normativen Voraussetzungen für Aus- und Weiterbildung in ihrem Praxisfeld.
- kennen exemplarische Anleitungsmethoden und -methoden sowie ihre didaktischen und lernpsychologischen Hintergründe.
- beurteilen exemplarisch berufspädagogische Modelle.
- kennen die Bedeutung einer zielgerichteten und systematischen Planung von Anleitungssituationen.
- wissen um die besondere Situation einer spontanen ungeplanten Anleitung.
- kennen die Bedeutung des Unterschieds von gelehrter und gelebter Praxis für die Anleitungssituation

Können

Die Teilnehmenden ...

- setzen sich mit den jeweiligen normativen Grundlagen des Bildungsganges ihrer Lernenden auseinander.
- setzen sich differenziert mit verschiedenen Anleitungsmethoden auseinander und setzen sie situationsorientiert ein.
- legen individuelle Lernziele gemeinsam mit den Lernenden fest.
- planen individuell die Anleitungsschritte und wählen geeignete Lehrmethoden aus.
- begründen die Planungsschritte der Anleitung und führen diese durch.
- evaluieren die Anleitung und halten das Ergebnis des Reflexionsgesprächs fest
- entwickeln Anleitungssettings in ihrem Praxisfeld.
- konzipieren Lernaufgaben zum Pflegeprozess im Praxisfeld
- setzen sich gemeinsam mit den Lernenden mit dem „Soll und Sein“ der Pflegewirklichkeit auseinander.

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden ...

- sind motiviert, sich in Lehr-Lernprozessen aktiv einzubringen.
- sind sich ihrer Verantwortung beim Transfer theoretischer Inhalte in die Praxis bewusst.

- verstehen den Lernprozess im Praxisfeld als zielgerichteten Prozess.
- entwickeln eine Ambiguitätstoleranz mit dem „Soll und Sein der Pflegewirklichkeit“ vor dem Hintergrund der Anleitungssituation, der eigenen Pflegepraxis sowie den gesetzlichen, berufsethischen und gesellschaftlichen Anforderungen an die Berufsgruppe

Inhalte

- ...

Methoden/Lern- und Lehrformen

- ...

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- Reflexion der abteilungsinternen Organisation in Bezug auf die Gestaltung von Lernprozessen
- ...

Praxistransfer

Keine praktischen Weiterbildungsanteile vorgesehen.

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

In diesem Modul steht die Entwicklung von berufspädagogischer Fach- und Methodenkompetenz im Vordergrund und hat einen direkten inhaltlichen Zusammenhang mit der folgenden Moduleinheit „PA S2 -ME2: Beurteilen und Bewerten“. Um im Sinne eines systemisch-konstruktivistischen Lehransatzes eine individuelle Begleitung der Lernenden am Praxisort professionell gestalten zu können, steht diese Moduleinheit außerdem in direkter Verbindung mit dem Modul „PA S1: Professionelles Rollenverständnis entwickeln“.

Literaturhinweise

Baader, K.; Engel, S.; Gindele, E. (u.a.) (2011): Handbuch Praxisanleitung. Braunschweig: Westermann Verlag.

Erpenbeck, J. (u.a.) (2017): Handbuch Kompetenzmessung: Erkennen, verstehen und bewerten von Kompetenzen in der betrieblichen, pädagogischen und psychologischen Praxis. Freiburg: Schäffer Poeschel

Paschko, F.; Schulze-Kruschke, C. (2011): Praxisanleitung in der Pflegeausbildung für die Aus-, Fort- und Weiterbildung. Berlin: Cornelsen-Verlag.

Quernheim, G. (2017): Spielend anleiten und beraten. Hilfen zur praktischen Pflegeausbildung. München: Elsevier-Verlag.

Hundenborn, G. (2006). Fallorientierte Didaktik in der Pflege: Grundlagen und Beispiele für Ausbildung und Prüfung. München: Elsevier, Urban & Fischer Verlag.

Roth, H. (1971): Pädagogische Anthropologie. Bd.2, Entwicklung und Erziehung. Grundlagen einer Entwicklungspädagogik. Hannover: Schroedel.

Schewior-Popp, S. (2005): Lernsituationen planen und gestalten. Handlungsorientierter Unterricht im Lernfeldkontext. Stuttgart: Thieme-Verlag.

Walter, A.; Fichtmüller, F. (2007): Pflegen lernen-empirische Begriffs- und Theoriebildung zum Wirkgefüge von Lehren und Lehren beruflichen Pflegehandelns. Göttingen: V&R unipress.

Woolfolk, A.; Schönflug, U. (2014): Pädagogische Psychologie. Hallbergmoos: Pearson

PA S2-ME 2: Beurteilen und Bewerten

Handlungskompetenz

Die Praxisanleiterinnen schätzen die Fähigkeiten und Ressourcen der Lernenden professionell ein und fördern die Entwicklung einer lernförderlichen Beziehung im Spannungsfeld zwischen institutionellen Rahmenbedingungen und den Interaktionsstrukturen im Praxisfeld. Sie beurteilen und bewerten den Lernprozess unter Beachtung der festgelegten Ausbildungs- bzw. Weiterbildungsziele der Lernenden. Sie nutzen dazu festgelegte Kriterien und geben dem Lernenden konstruktive Rückmeldungen über ihre Lernentwicklung während des Lernprozesses und begründen diese sinnvoll. Sie legen zusammen mit den Lernenden unter Berücksichtigung der individuellen Ressourcen Ziele fest und führen gemeinsam eine Überprüfung durch. Ein Austausch mit der Aus- und Weiterbildungsstätte findet regelmäßig statt.

Lernergebnisse

Wissen

Die Teilnehmenden ...

- erläutern den Bezug zu gesetzlichen Grundlagen beim Beurteilen und Bewerten und erläutern Kriterien zur Leistungsbeurteilung und -bewertung.
- kennen Beurteilungs- und Bewertungsinstrumente sowie die unterschiedlichen Formen von Leistungskontrollen.
- kennen den Ablauf praktischer Zwischen- und Abschlussprüfungen.
- begründen die Problematik der Objektivität im Zusammenhang mit Beurteilung und Bewertung und stellen Beobachtungsfehler dar.
- Wissen um die Bedeutung und Konsequenzen von Beurteilungen und Bewertungen für die Lernenden.

Können

Die Teilnehmenden ...

- analysieren und beurteilen den Anleitungsprozess.
- analysieren den individuellen Lernprozess und können geeignete Maßnahmen zur Lernförderung ableiten.
- identifizieren Entwicklungsmöglichkeiten der Lernenden.
- führen Leistungsbeurteilungen und -bewertungen unter Beachtung vorgegebener Kriterien durch.
- berücksichtigen bei der Beurteilung und Bewertung den jeweiligen Aus- und Weiterbildungsstand.
- reflektieren, dokumentieren und evaluieren Prüfungssituationen.

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden ...

- sind sensibilisiert für Fragestellungen im Zusammenhang mit Vergleichbarkeit und Objektivität.
- sind sich des Einflusses der eigenen Person und der eigenen Rolle auf die Anleitung- oder Prüfungssituation bewusst und gehen verantwortungsbewusst damit um.
- sind sich der Belastungssituation der Lernenden in Prüfungssituationen bewusst.

Inhalte

- ...

Methoden/Lern- und Lehrformen

- ...

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- Die Teilnehmenden reflektieren eigene Erfahrungen zu Leistungsbeurteilungen im persönlichen beruflichen Kontext.
- ...

Praxistransfer

Keine praktischen Weiterbildungsanteile vorgesehen.

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

Beurteilen und Bewerten steht in Verbindung mit der pädagogischen Führungsrolle der Praxisanleiterinnen. Daher steht diese Moduleinheit in Verbindung zur Moduleinheit „PA S1 -ME1: Die Rolle der Praxisanleiterin in den Pflegeberufen“. Darüber hinaus bildet dieses Modul eine Hinführung zu Moduleinheit PA S2-ME 3: Beraten im Praxisfeld“, weil sich aus Ergebnissen aus Beurteilungen und daraus folgenden Gesprächssituationen lösungsorientierter Beratungsbedarf ergeben kann.

Literaturhinweise

Mamerow, R. (2016): Praxisanleitung in der Pflege. Heidelberg: Springer.

Mayer, M. (2011): Handbuch Praxisanleitung. Braunschweig: Westermann.

Mensdorf, B. (2013): Schüleranleitung in der Pflegepraxis: Hintergründe, Konzepte, Probleme, Lösungen. Stuttgart: Kohlhammer.

Quernheim, G., (2017): Spielend anleiten und beraten: Hilfen zur praktischen Pflegeausbildung. München: Urban & Fischer.

Schewior-Popp, S. (2005): Lernsituationen planen und gestalten. Handlungsorientierter Unterricht im Lernfeldkontext. Stuttgart: Thieme.

Schulze-Kruschke, C.; Paschko, F. (2011): Praxisanleitung in der Pflegeausbildung für die Aus-, Fort- und Weiterbildung. Berlin: Cornelsen.

Völkel, I.; Lunk, S. (2015): Praxisanleitung in der Altenpflege. München: Urban & Fischer.

PA S2-ME 3: Beraten im Praxisfeld**Handlungskompetenz**

Die Teilnehmenden nehmen ihre professionelle Beraterrolle im Kontext „Lernen im Praxisfeld“ an. Sie reflektieren und deuten den Widerspruch von Anspruch und Wirklichkeit in den Rahmenbedingungen des Gesundheitssystems und beraten die Lernenden lösungsorientiert und aktivieren deren Ressourcen. Sie unterstützen bei der Entwicklung neuer Verhaltensstrategien und tragen damit zu einem Erleben von Selbstwirksamkeit bei. Sie gehen bei der Beratung strukturiert vor, legen gemeinsam mit den zu Beratenden Auftrag und Ziele fest, klären die Ist-Situation und suchen mit den Lernenden nach Ressourcen. Sie unterstützen sie dabei, eigene Lösungsansätze zu finden.

Lernergebnisse**Wissen**

Die Teilnehmenden ...

- kennen die Grundlagen des systemischen Denkens und Analysetechniken.
- skizzieren das systemische Weltbild.
- kennen das lösungsorientierte Beratungsmodell.
- kennen systemische Fragetechniken und Arbeitsmethoden.

Können

Die Teilnehmenden ...

- klären Beratungsauftrag und Ziel mit dem Lernenden im Praxisfeld.
- analysieren Probleme am Lernort Praxis unter systemischer Perspektive.
- entwickeln Lösungsmöglichkeiten und wägen Spielräume innerhalb der rechtlichen und organisatorischen Grenzen ab.
- regen in Beratungen die Handlungspotentiale der Lernenden an und lassen damit neue Lösungsmöglichkeiten bei ihnen entstehen.

- evaluieren gemeinsam mit dem Lernenden das Beratungsergebnis.

Einstellungen/Werte/Haltungen

Die Teilnehmenden ...

- verstehen sich in ihrer Beraterrolle als Lernprozessbegleiterin.
- verstehen Vertrauen und Wertschätzung als Basis von Beratung.
- verstehen die Suche nach Lösungen als effektiver als das Beschreiben von Problemen.

Inhalte

- ...

Methoden/Lern- und Lehrformen

- ...

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- Reflexion einer schwierigen Gesprächssituation mit einem Lernenden (z. B. Unzufriedenheit über Anleitungssituation, oder schwierige Feedbacksituation) mit dem Ziel, lösungsorientierte Gesprächsansätze herauszuarbeiten.
- ...

Praxistransfer

Keine praktischen Weiterbildungsanteile vorgesehen.

Curriculare Schnittstellen/Querverweise

Diese Moduleinheit soll am Ende der Weiterbildung „Praxisanleiterin/Praxisanleiter in den Pflegeberufen“ angeboten werden. Systemische Gesprächs- und Beratungstechniken stellen eine Ergänzung zu den bereits erworbenen berufspädagogischen Kompetenzen dar. Diese Form der Beratungskompetenz dienen der gemeinsamen Lösungsfindung zwischen Anspruch und Wirklichkeit im Praxisfeld.

Literaturhinweise

Bamberger, G. (2015): Lösungsorientierte Beratung. Ein Praxishandbuch. Weinheim, Basel: Beltz.

Bürgi, A.; Eberhart, H. (2006). Beratung als strukturierter und kreativer Prozess: ein Lehrbuch für die ressourcenorientierte Praxis. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Berkling, H. (2010). Lösungsorientierte Beratung Stuttgart: Kohlhammer Verlag.

Krause, C.; Fittkau, B.; Fuhr, R. (Hrsg.). (2003). Pädagogische Beratung: Grundlagen und Praxisanwendung (Band 2326). Paderborn: Schöningh UTB.

Natho, F. (2013). Gespräche mit dem inneren Schweinehund: Arbeit mit Tierfiguren in systemischer Beratung und Therapie. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Quernheim, G. (2017): Spielend anleiten und beraten. Hilfen zur praktischen Pflegeausbildung. München: Elsevier.

Radatz, S. (2009). Beratung ohne Ratschlag: systemisches Coaching für Führungskräfte und BeraterInnen; ein Praxishandbuch mit den Grundlagen systemisch-konstruktivistischen Denkens, Fragetechniken und Coachingkonzepten. Wien: literatur-vsm.

Schiersmann, C. (2011). Beratung im Kontext lebenslangen Lernens. In: Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 747-767.

Schlippe, A. von; Schweitzer, J. (2003): Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Schlüppe-Weinberger, S. (2013): Die klientenzentrierte Gesprächsführung. Ein Lern- und Praxisanleitungsbuch für psychosoziale Berufe. Weinheim, Basel: Beltz.